

Henry Joesting (Jan Mayen, 1926)

Diese Geschichte führt uns wieder nach Jan Mayen, damals bekannt als die „Teufelsinsel im Eismeer“ (djevøya i ishavet). Offensichtlich sah man einem eventuellen Aufenthalt auf Jan Mayen mit gemischten Gefühlen entgegen. Aus gutem Grund hat die Insel einen miesen Ruf in Bezug auf schlechtes Wetter und eine Landschaft, die mit losem Sand und scharfen Lavabrocken so ziemlich alles erschwert, was man dort eventuell vorhaben könnte.

Trapper hatten Jan Mayen erst vergleichsweise spät als Revier entdeckt, das zumindest vorübergehend lohnenswert war. Erst 1906 richteten sich erstmalig drei Norweger zur Überwinterung ein. Wahrscheinlich verwendeten sie das Stationsgebäude der österreichischen Expedition (1882-83) in der Maria Muschbukta. Wenig ist über diese Überwinterung bekannt, denn die unglücklichen drei Männer starben alle, als das Schiff auf dem Rückweg bei Island Schiffbruch erlitt. Leckage und

Sturm zusammen waren zuviel. Nur dem Maschinisten des Schiffes gelang es, sich an Land zu retten.

Dadurch sickerte immerhin durch, dass die drei Überwinterer auf Jan Mayen eine große Anzahl wertvoller Eisfuchse gefangen hatten, so dass die nächste Mannschaft nicht lange auf sich warten ließ und bereits 1908-09 die nächsten Fallensteller Jan Mayen anliefen.

In den nächsten Jahren kam es immer wieder zu Überwinterungen, so dass der Fuchsbestand auf der relativ kleinen Insel bald zusammenbrach. Heute gibt es auf Jan Mayen keine Eisfuchse mehr.

Im Winter 1926-27 sollte Jan Mayen die größte Bevölkerungsdichte jener frühen und recht wilden Zeit bekommen. Neben der vierköpfigen Mannschaft der 1921 eingerichteten norwegischen Wetterstation hatten sich gleich zwei Gruppen für die Überwinterungsjagd auf der Insel niedergelassen. In der alten österreichischen Station überwinternten drei Norweger, die der Eismeer-



Unternehmer Hagerup aus Tromsø unter Vertrag hatte. Die dritte Gruppe war die erste und letzte große Aktivität eines neugegründeten Unternehmens namens Polarfront Company. Zu dieser Gruppe gehörten drei Norweger und ein junger Amerikaner. Letzterer hatte über eine Annonce von der Überwinterung auf Jan Mayen erfahren und ein Abenteuer gewittert, für das er sogar bereit war, die ganz erhebliche Summe von 1500 Dollar beizusteuern.

Vor seinem Jan Mayen Abenteuer hatte Henry Joesting, damals gerade 23 Jahre alt, Chemie studiert. Sein Tagebuch wurde 1983 von seiner Witwe in 100 Exemplaren herausgegeben, von denen eines jetzt vor mir auf dem Schreibtisch liegt. Die Schilderung von Weihnachten 1926 auf Jan Mayen, so wie hier wiedergegeben, stammt aus der Feder von Henry Joesting.

Der Herbst 1926 ist den Beteiligten als „Krieg auf Jan Mayen“ in Erinnerung geblieben. Ganz so schlimm war es nun auch wieder nicht, aber die Zeit war geprägt von relativer Überbevölkerung, Streit zwischen den Gruppen um die knappen Eisfuchsbestände und teilweise auch Reibereien im täglichen Miteinander innerhalb der Gruppen. Vor allem in Hagerups Gruppe in der Ma-

ria Muschbukta, deren Chef August Hansen immerhin zum vierten Mal auf Jan Mayen überwinterte, kam es mitunter zu handfesten Raufereien.

Es scheint sich bei Hansen und seinen Kameraden Hoel und Ingebrigtsen allerdings auch um eine recht spezielle Truppe gehandelt zu haben, von denen Joesting jedenfalls keine hohe Meinung hatte. Er bezeichnete die drei unter anderem als „Schwachkopf, Dummkopf und fetter Pirat“ und wusste, obschon sonst insgesamt wohlmeinend, auch sonst in seinem recht detailreichen Bericht wenig Gutes über sie zu sagen. Auf der Wetterstation waren die drei wiederum als „der Lahme“ (Hansen, ihm hatte sein Vater einmal aus Versehen ins Bein geschossen), „der Blinde“ (Hoel war einäugig) und „der Taube“ (Ingebrigtsen hatte im ersten Weltkrieg das Gehör verloren) bekannt.

Ein wirklich ruhiges Leben hatten nur die beiden Norweger aus Joestings Gruppe, die am Nordende von Jan Mayen in der Krossbukta überwinterten. Da die Krossbukta über Land unerreichbar ist, bekamen diese von den Reibereien weiter südlich nichts mit.

Besonders schwierig war das Verhältnis zwischen Joesting, der zusammen mit Nils Garnes in einer eigens gebauten, heute nicht mehr existierenden Hütte an der

Nordlagune überwinterte, und der Mannschaft der Wetterstation. Diese befand sich damals noch im Nordosten von Jan Mayen bei der Eggøya, heute sind von der Eldste Metten (älteste Wetterstation) nur noch verstreute Ruinen übrig. Sowohl Joesting als auch die Wetterleute unter Leitung des norwegischen Eismeer-Nationalisten Finn Devold waren der Meinung, ein exklusives Recht zum Fallenstellen auf der Nordseite der Insel nördlich der Nordlagune zu haben. Es ging so weit, dass Joesting und Devolds Cheftrapper Gustav Øines sich gegenseitig ihre Fallen zerstörten.

Schließlich verstanden aber alle Beteiligten nach und nach, dass die dezimierten Fuchsbestände ohnehin keine Reichtümer mehr abwerfen würden, und dass das Leben auf Jan Mayen für alle angenehmer sein würde, wenn man etwas zivilisierter miteinander umginge. Rechtzeitig zu Weihnachten wurde Frieden geschlossen, und am Heiligen Abend saßen alle in der Wetterstation zusammen um einen Tisch. Dort hatte man zur Feier des Tages das Schwein geschlachtet, das im Sommer zuvor speziell zu diesem Zweck einen Einwegfahrschein nach Jan Mayen bekommen hatte.

Von hier an übernimmt Joesting das Wort (eigene Übersetzung aus dem Englischen):

Donnerstag, 23. Dezember

Bedeckt. Leichter bis mäßiger SW Wind, Temperatur um 0°C.

Habe meiner Hausfüchsin ein paar extra Zuckerstücke gegeben. Sie kam bereitwillig zu mir und hat sie so sanft wie ein Kätzchen angenommen. Als der Zucker weg war, habe ich sie an meiner Hand schnuppern lassen. Sie hat probierhalber an meinen Fingern genagt, nicht fest, wahrscheinlich wollte sie sehen, ob sie gut schmeckten. Ich habe mich behutsam aus ihrer liebevollen Nähe entfernt, da ich Angst hatte, ihr am Ende zu gut zu schmecken. Sie war aber alles andere als böse, hätte sie gewollt, hätte sie ohne Probleme zubeißen können. Beinahe hätte ich es geschafft, noch einen weiteren Fuchs mit Zucker zu füttern.

Garnez (Joesting, der während des Winters norwegisch sprechen lernte, ist bei der Schreibweise norwegischer Namen und Begriffe nicht immer ganz treffsicher) ging heute los, um Vögel zu schießen, und bekam zehn Eis-

sturmvoegel. Ich gebe es nur ungerne zu, aber er scheint in diesen dunklen Tagen der bessere Schütze zu sein.

Ich habe ein paar Süßigkeiten zubereitet, als Vorbereitung für Weihnachten. Unsere aussichtslosen Versuche, die

Weihnachtstage der Außenwelt nachzuahmen, erscheinen etwas pathetisch. Ich erwische mich selbst oft dabei, an zu Hause zu denken, was nicht das Beste ist, was man machen kann. Ich hoffe, dass sie zu Weihnachten mein Telegramm bekommen.

